

# SIMPLICISSIMUS

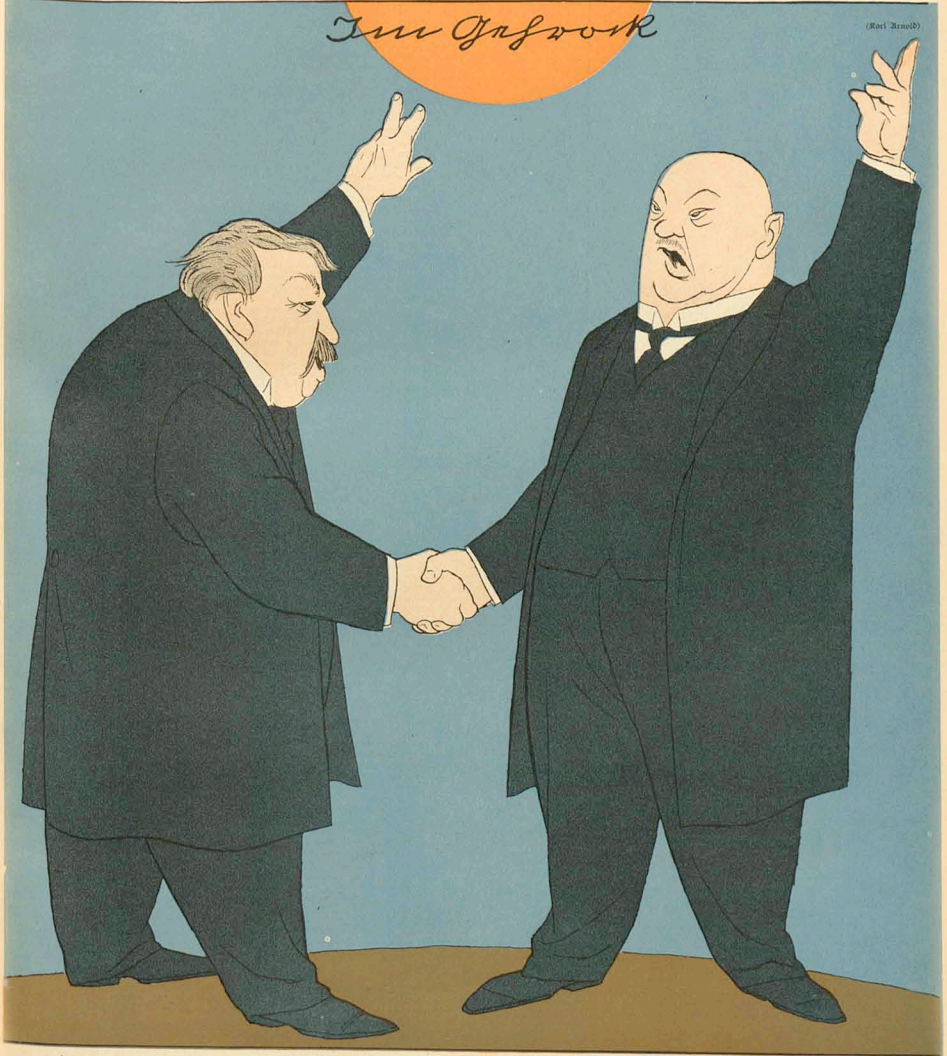
Vernichtung in München  
Polsterband in Stuttgart

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Beine

Bezugpreis vierteljährlich 7.50 Reichsmark  
Copyright 1926 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

*Im Jafrok*

(Karl Kraus)

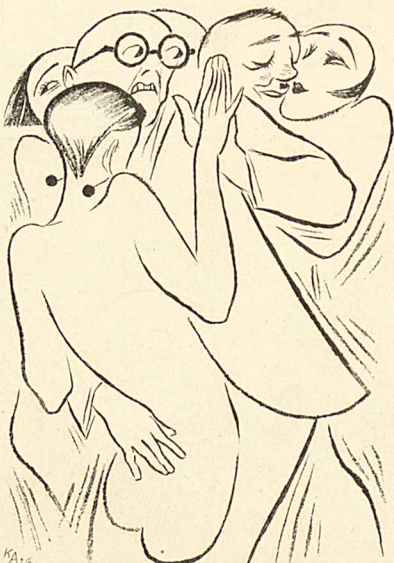


*"à Berlin!!" "à Paris!!"* Kraus

# Schlager der Saison

IV

(Rud. Henkel)



Balencia ...!

## Poincaré auf allen Suppen

So müde ist die Welt,  
das Parbos so verstimmt ...  
Man sieht um einen Funken ...  
Er bellt.

Er wiehert wie ein Gaul.  
Die Menschen wollen leben —  
was hat ihm Gott gegeben?  
Das Maul.

Das Maul, auf uns gerichtet,  
von Waterloo beissen,  
das Maul, beständig offen,  
sticht nicht.

Und wär' der Patriot,  
der letzte, am Verloren —  
er könnte Es noch flott sein —  
genau so wie das Gegenmaß von  
Schwarz-weiß-rot. Peter Edel

## Lieber Simplicitissimus!

Der Stuttgarter Katholische Frauenbund in Verbindung mit der Firma C. Dreuning ist bekannt:  
„Große Modellsaal! Was Herbst und Winter 1926/27 Neues bringen. Nach christlichen Grundsätzen ausgeführt.“  
— Geste etwa gar der Herr Professor Meißner als künstlerischer Beirat für die gotisch-fähig Gebau gewonnen werden sein?

Als der gute König E. ... noch lebte, hatte er einen Doppelgänger. Dieser Doppelgänger sah dem König so ähnlich wie ein Ei sich fahret. Er ging von Watts wegen durch die Gassen und verkaufte Jettungen. Lind vom Galle da waren, die ihren König so recht von Herzen liebten, dann kauften sie ihm doch mitunter, soll gegen ihren Willen, eine Zeitung ab, weil sie dabei das leise Gefühl hatten, der verehrte Herr Professor persönlich nehme das Honorar in Empfang.  
Der gute König ist seit zehn Jahren tot, und sein Doppelgänger ist zum Einzelgänger geworden, hält aber immer noch seine Druckfahnen feil. Diese zehn Jahre sind nicht spurlos an ihm vorübergegangen, auch das wäre noch auf nicht beim König der Fall gewesen.  
Oftern kam nun das Ebenbild an einen Tisch, an dem Galle saßen. Die ihrem König so recht ehlich zugute gewesen — und der Herr Direktor Meier verfiel von diesem Moment an für den ganzen Abend in unheilbare Zerrissenheit.  
„Mein Gott!“, sprach er, „da ich den, wie miserabel unser König heint ausschaufend!“

Während der Kriegsjahre erging anlässlich der dreifachen Papierknappheit die amtliche Verfügung, daß für kurze Mitteilungen der Beschäftigten untereinander nur noch halbblättrige verwendet werden sollten.

Auch im blühigen Kriegsministerium wurde diese Anordnung streng befolgt; da aber die vornehmsten Beamtensaturen den kleinen Formaten nicht ausreichten, ließen man die eingehenden Briefschaften kurz entziffern, bevor man sie ablegte, auf laudere Artenbügen gepreßte Formate.

# Aus Rußland / Von Michail Gofschenko

## Das Diktaphon

„Ach, welch ein scharfsinniges Volk sind doch die Amerikaner! Wie viel so wunderbare Erfindungen, wie viel großartige Erfindungen. Patente haben sie der Welt geschenkt! Den Dampf, den Eisenbahnfahrapparat, die Glöhle, die Drehung der Erde um ihre Achse — das alles haben die Amerikaner und zum Teil die Engländer entdeckt und erfunden.“

„Und jetzt — wieder einmal ist die Menschheit beglückt worden — die Amerikaner haben der Welt eine ganz besondere Maschine geschenkt — das Diktaphon.“

Es ist wohl möglich, daß diese Maschine schon früher erfunden wurde, aber es wurde sie erst jetzt ausgestellt.  
Der Log, an dem diese Maschine bei uns eintraf, war still und erhaben. Eine große Menge verkammelte sich, um dieses wunderbare Ding anzusehen. Der allseits verehrte Konstantin Iwanowitsch Derezjowskiß nahm der Maschine den Überzug ab und wuschte sie scharf mit einem sauren Saft. Zu jenem Augenblick wurden wir uns alle dessen bewußt, welch großes Glück diese Maschine erlitten hat, Wahrschaffig: eine Menge von Schrauben, Walzen und allerlei schmalen Dingen lag uns festlich auf. Es war gerade und unbeschreiblich, daß diese, ihrem äußeren noch sehr und gewöhnliche Maschine zu arbeiten und ihrer Bestimmung getreut zu werden vermöchte.“

„Ach, Amerika, Amerika, welch großes Land!  
Während der Befichtigung der Maschine apostrophierte der allseits verehrte Genosse Derezjowskiß die Amerikaner mit einigen Lobwörtern und sprach einige einleitende Sätze über die Nützlichkeit einiger Erfindungen. Dann ging man zu den praktischen Versuchen über.“

„Wer von euch“, sagte Konstantin Iwanowitsch, „wünscht einige Worte in diesem genialen Apparat zu sprechen?“

Da trat der geehrte Genosse Wassili Zifin vor. „Nagel, hochzuwaschen, mit dem Gehalt der V. Klasse plus Überfließen.“

„Ordnung! Es mit“, sagte er, „einen Versuch zu machen.“  
Man gestaltete es ihm.

Er ging nicht ohne eine gewisse Erregung zur Maschine, dachte lange nach, er nun sagen sollte, es sei ihm aber schwer, ein, und so trat er von der Maschine zurück mit einer Oberflächigen Bedauerns über seine niedrige Bildung.  
„Dann kam ein zweiter. Dieser rief, ohne lange zu überlegen, in das offene Sprechrohr: „So, da, Leskaufer!“

„Geheißt wurde der Zweck vorzugesehen, eine Walze herauszunehmen, wieder an den gehörigen Platz hineinzustellen — und nun?“ — die Walze übermittelte wieder und genau allen Anwesenden die ebenverwalteten Worte.

Da brang ein die besagtenen Besondere ein, er jedoch zu dem Nech hin und verließ sich entweder eine Phrase oder ein Sprichwort hineinzuwerfen. Die Maschine schrieb fleißig alles genau nieder.“

„Da erschien wieder Wassili Zifin, der den Gehalt der V. Klasse plus Überfließen befehlte, und sprach vor, jemand aus der Gesellschaft möge recht umfangig ins Rohr schimpfen.“

Der allseits verehrte Konstantin Iwanowitsch Derezjowskiß verbot zunächst kategorisch, in das Rohr zu schimpfen, stattdessen legte er dem Volk, aber dann wurde er nach einigen Schwanken schließlich von dieser Idee ergriffen und ließ aus dem Maschinenhaus einen ehemaligen Matrosen rufen — einen verregenen Schimpf- und Schandstich.

„Der Matrose ließ nicht lange auf sich warten.“

„W“, fragte er, „muß man da hineinschimpfen? In welche Öffnung?“  
Man zeigte ihm selbstverständlich alles genau. Lind plöblich begann er zu schimpfen, immer härter und lauter, daß sogar der allseits verehrte Derezjowskiß beständig die Hände bei — richtig geführte ist besser als ...“

Dann, als man dem Zurschauen mit Mühe vom Rohr wegzutreten hatte, legte man die Walze ein, Lind wahrschaffig — der Apparat gab aus diesem genau und unfehlbar das Gehörte wieder.“

„Wiedermais traten alle hinzu und verließen in die Öffnung in allen möglichen Arten und Redewendungen zu schimpfen. Dann begannen sie verschiedene Zeile zu erzeugen: Kräftehen mit den Händen, scharten mit den Füßen, schälten mit der Zunge — Die Maschine funktioniert fehlerlos.“

„Und da erkannten alle, wie groß und genial diese Erfindung war.“  
Es ist bloß zu bedauern, daß diese Maschine sich als ziemlich gewöhnlich erwies und ungeeignet für allzu kurze Zeile. So freute sich Wassili Konstantin Iwanowitsch Derezjowskiß aus dem Neckeren einen Schuß ab, freilich nicht in das Rohr selbst, sondern Schuß von der Seite, um den Schuß auf der Walze ewig für die Geschäfte zu bewahren, und — was denkt ihr? — es füllte sich heraus, daß die Maschine überboten wurde, ja, ihre Größe nicht mehr gewachsen.“

„Den besten Seite gesehen verlassen und schwinden die Vorbeher der amerikanischen Erfinden und Erfindungen. Trotzdem aber ist ihr Verdienst vor der Menschheit groß und bedeutung genug.“

## Ich wohne

„Wohnt, Bürger, sah ich einen Wagen voll Biergel auf der Straße fahren. Bei Wohl!“

„Wen Herz hätte vor Freude! Es wird also gebaut, Bürger! Man wird nicht unangenehm Biergel durch die Straßen führen. Ingegnen wird also ein Häuschen gebaut. Die Qualität ist das bequeme — doch ich nicht besuch!“

„Zwielicht in zwanzig Jahren oder früher werden sich Bürger ein ganzes Zimmer haben und wenn ich die Bevölkerung nicht allzu schnell vermehren und man den Frauen das Abtreiben von Kindern gestatten würde — dann wird jeder von uns sogar zwei Zimmer haben. Der dar drei per Kopf. Ich! Hab.“

„Ich wohne in einem Zimmer, das ich selbst gebaut habe. In einem Zimmer werden sie schlafen, im zweiten Galle empfangen und im dritten noch etwas anderes machen.“

„Bei einem so freien Leben wird sich sehr sters genau Zehrfähigkeit finden.“

„Wen verständig ist es ziemlich schwer, mit dem genau ungenügenden Quadrat anzuweisen. Es ist in Anbetracht der Krisis ziemlich schwer.“

„Ach, Bedauern, habe in Moskau gelebt. Erst unangenehm ich von dort zurück, gelebt. Ich habe diese Krisis an eigenen Leib erfahren.“

„Nur mer: Ich komme nach Moskau und gehe mit meinen Gassen durch die Straßen. Hieraus ist auch mir irgendwas Kammerehen zu finden. Nicht nur zu aufzulegen, es ist nicht einmal Plag, um das Gefühl hinzulegen.“

„Zwei Abenden bin ich so mit meinen Gassen durch die Straßen gegangen, ein Zeit mit mir irgendwas aufzusuchen, und die Gassen habe ich nach und nach verloren. So ist ich nun weiter geworden, mit leeren Händen und habe ein Gedank gefasst.“

„Endlich sah ich in einem Hause einen Menschen die Treppe hinaufsteigen.“  
„Am Beginn Zehrfähigkeit“, sagt er, „man ist wie ein Boot er unterbringen.“  
„Es ist“, sagt er, „eine Herrschaftsverordnung.“ Der Rotelet. ... Bad ... Im Badezimmer können die sich einschalten und wohnen. Ferner gibt es dort noch keine,

aber dafür eine Lüre. Und Wasser gleich zur Hand. Sie kennen, wenn Sie Lust haben, das Bad mit Wasser füllen und den ganzen Tag dort auf und ab tauchen."

Ich darauf: "Ich, teurer Oneseff, bin kein Fisch. Ich" sage ich ihm, "möchte lieber am trockenen Lande leben. Sie sollten vielmehr mit Nüchtheit auf die Mäute des Deia ermäßigen."

Er erwiderte: "Ich kann nicht, Oneseff. Ich selbst täte es gern, aber es geht nicht. Das hängt nicht nur von mir ab. Es ist eine kommunale Wohnung. Und das Badezimmer hat bei uns einen festen Deia."

"Dann," sage ich, "was tun? Gut. Kaufen Sie mir," sage ich, "dreißig Zigaretten heraus und lassen Sie mich schnell hinein. Drei Wochen," sage ich, "werde ich in den Straßen herum. Ich habe Angst, daß ich mirds werde."

Um gut. Man ließ mich eintreten. Und nun wohnte ich dort.

Das Badezimmer war in der Tat herrschaftlich eingerichtet. Überall, wo man hinsah — ein Marmorboden, eine Säule und Kolone. Aber es gab, unter uns gesagt, nichts, um sich niederzulegen. Es sei denn auf dem Rand der Wanne, aber dort konnte man hinabstürzen, geradwegs in die Marmornwanne.

Da richtete ich mir um vierzig Zigaretten einen Dettel aus Zigaretten ein. So lebte ich.

Und unter uns gesagt — einen Monat später betratete ich

Ich lernte ein junges gutmütiges Mädchen kennen. Ihre Zimmer.

Ich dachte, sie werde des Badezimmers wegen auf mich verzichten, so daß mir Familiengeld und Gemütslichkeit nicht bestritten sein werde. Aber sie ließ nicht von mir ab. Sie fandte bloß ein wenig die Seiten und sagte: "Was liegt daran", auch im Bad wohnen gute Menschen. Im schlimmsten Fall kann man das Badezimmer durch eine Holzwerkholung in zwei Teile teilen. Hier zum Beispiel konnte", sagte sie, "mein Zehnteil sein und hier das Ehebettzimmer."

Ich erwiderte: "Im Prinzip würde dagegen nichts einzuwenden. Aber die Vermieter, diese Leusel, erlauben es nicht. Sie bestehen darauf: keine Veränderungen."

Um gut. Wie lebten so gut es ging.

Es war kein Jahr vergangen, als meiner Frau

und mir ein kleines Kindchen geboren wurde.

Wir nannten es Wolodja und lebten weiter. Wie

bedriem es gleich danks in der Wanne — und lebten.

Und ruht ich — alles ging ganz ausgezeichnet. Das

Kind badete täglich und erlärte sich nicht einmal.

Es gab bloß eine Unbequemlichkeit — des Abends

kommen die anderen Bewohner zu uns getrodren, um

sich im Badezimmer zu waschen.

Während dieser Zeit mußte ich mich samt meiner

Familie auf den Gang begeben.

Ich erlärte zwar die Leute: "Bürger," sagte ich, "badet nur Samstag. Man kann doch nicht täglich

baden. Wann sollten wir da wohnen? Nehmt doch

Nüchtheit!"

Denn es waren ihrer zwelunddreißig Mann! Und

alle schimpften aus Kehrlöffeln und drohten sogar

mit in die Straße zu fahren.

Was tun? Nichts konnte ich tun! Wir lebten so

gut es ging.

Nach einiger Zeit kam die Mama meiner Ge-

mahlin aus der Provinz und besuchte uns in unserem

Badezimmer. Sie richtete sich hinter der Säule häus-

lich ein.

"Ich", sagte sie, "habe schon seit langem gewünscht,

meinen Anteil auf den Armen zu tragen und zu wiegen.

Sie", sagte sie, "dürfen mit dieser Herstreunung nicht

verfassen."

Ich erwiderte: "Ich versage es Ihnen nicht, tun

es mir, alle Frau, wiegen Sie ihn. Sol' Sie der

Leusel! Sie kennen", sagte ich, "Wasser in das Bad

lassen und dort mit Ihrem Anteil untertauchen!"

Und zu meiner Frau gerendet sprach ich: "Kommt

vielleicht, Bürgerin, von Ihrer Vermandtschaft noch

jemand zu Ihnen? Gegen Sie es mit gleich — quälen

Sie mich nicht länger!"

Und sie antwortete: "Vielleicht kommt mein Brä-

dergen aber die Vermandtskriterin."

Denn die Ankauf des Brädergens abzuwarten, ver-

ließ ich Moskau. Meiner Familie schickte ich jetzt das

Geld per Post.

(Aus den Aufzügen von Dmitri Ulanoff)

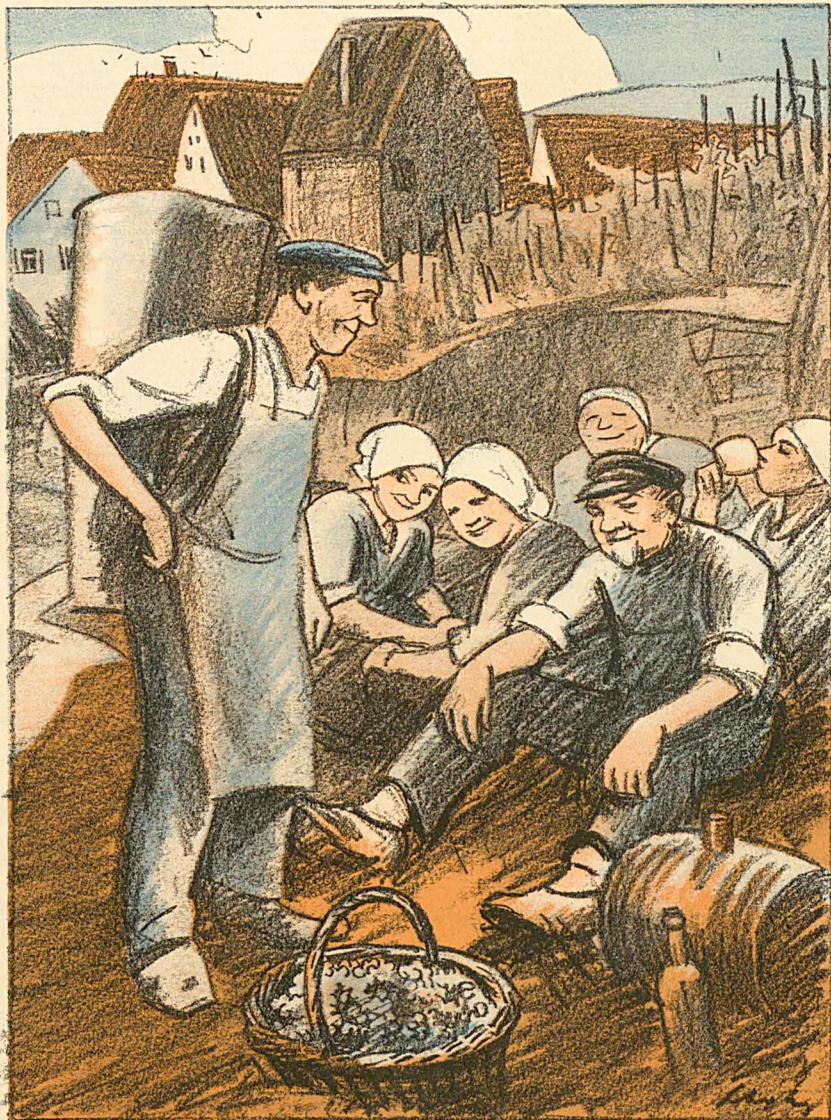
## Nocturno

(A. Ruben)



# Die Laufe

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„De hier heeje mer Strejemann. Der hot's in sich un gebt's vun sich.“

**ASTOR-HAUS**  
 WALDORF-ASTORIA 25 CIGARETTEN



*Die neue Waldorf-Marke*  
**ASTOR-HAUS**  
**6 Pfg.**  
*mild und bekömmlich*  
 WALDORF-ASTORIA CIGARETTENFABRIK A.-G.

**Auf Regen  
Sonnenschein**

(Gedichtung von H. Heids)

„Ach, warum sind wir nicht  
im sonnigen Süden, Tages?“  
— „Sehr einfach! Weil mich  
der Göttergott vorläufig  
noch in Ruhe läßt!“



**Die Schlimmen Kinder**

O eitles Eich-auf-Weibern-sitzen,  
O gutes Schön-im-Grabe-liegen!  
Abgebrannt vom Wege,  
Den ich sterben muß —  
Ich vertierte mich im Wald  
Über der Scham  
Und sank in Abgrund ohne Grund.  
Wie röhreten uns unterwegs  
Mit der Luft  
Und kamen nicht zur Liebe.  
Wie liebten, uns felen die Eterne,  
Und wir fielen mit ihnen.  
Wie tranken Wein:  
Hieß der Ökter,  
Wie war uns mit den Weibern wohl!

Uns übergänzte  
Der Freudn reichst Hain:  
Wie rosen Blumen und das Haar,  
Die Zweite und den Lau,  
Graz und Schenkel —  
Alles ging dahin!  
Wie loben die lieben Mädchen  
Unserer Jugend  
Zubältern in die Arme stürzen.  
Und Achsel zuckend  
Der Hemttische fern,  
Mit grauen Neffen der Tod,  
Der alte Metallweber,  
Der mondige Gemeinertiger,  
Edemnachster.

Albert Eisenstein



**CREME MOUSON**

Die unvergleichliche Wirkung der Creme Mouson beruht auf ihrer eigenartigen Zusammensetzung. — Creme Mouson heilt rauhe, rissige Haut last augenblicklich, schafft jugendliches Aussehen und einen gleichmäßig schönen, zarten Teint. — Creme Mouson-Seife ist äußerst mild und von feiner, dezenter Parfümierung. Ihr regelmäßiger Gebrauch ergänzt die einzigartige Wirkung der Creme Mouson-Hautpflege.

**CREME MOUSON-SEIFE**

„Porvoro“ ist nicht man, fu, das man, bei der dritten Gille anlangend, den Mund hoch aufmachst und aus der Zierle des Oumens, wo es schon in den Naden turft, ein kehrerloses Schloß hoch. Unter Krone Robert Nelen war ein Künstler dieser D-Nyben, und als er im Heinen und amnatigen Abende gegen die keinen Mischen verlor, sprach er seinen Namen, anders als sonst, mit italienischer D aus. Wie alle waren dabei und hätten gern gelacht, wofür der Mäster die Doliati nicht ließ, so geschicklich seinen. Denn Nelen — nie wieder wurde ich seinen Namen nicht in einem weißen Gasse, nicht in einem, warum er das fünfjährige Kind in seine Kabine gefügt, nicht anzuweisen als: „Ich glaube, ich habe etwas vor.“ Das kleine Nelen, dessen fünf Jahre in einem weißen Gasse, nicht in einem, wurde mit der Unbehagenheit und Ammut eines in die Menschenwelt weiten Engels zu den Leuten auf, die an den Schulpfug des Erlands drängen. Und erst als die Mutter des Kindes nie eine flüchtigende Gasse herangekommen kam und ihre Augen, wie ein Armpfen setzte — wie kam man einen Engel so anzuweisen —, erforderte das Kind und gab sich dem Mäster. Der Mäster, der im Heinen, und unter wackerer die Frage an Nelen, nun bringlicher, hinter Freund, der nicht preisgab, aber etwas zu verheimlichen hatte, flüchtete sich in die Kabe und lächerliche Kiste: „Ich fühle etwas im Schilde.“

Da er dieses nie das vorige Denkt verdrängte, wurde ihm die Garabine mit einem Angeblüh in den Abzweiger. Dieser mochte mit der Eduzier ein Non capico, und ich bemerkte erst jetzt, daß für die rechte, höher flach, als hätte die jahrelange Übung großer Ansehens sie geschieden.

Dem Abzweiger zunächst befand sich Kernbach, und da er die Lage vom Ernst befähigt, erklärte er sich bereit, Dornelich zu sein. Nach mit unvorfernen Schicklicht fürgte er in seine Kabine, holte ein kleines Wehrbuch und überließ mir die Infallenside: „Ich fühle... etwas... im... Schilde.“ Er verordnete das Obgenannte seiner Mäster, denn der Garabine, wie ich mich selbst, das aufstrebende Gassen einiger Doliati, Herrin, vermutete in der unerklärlichen Phäre eine neue bildliche Dreydigung des schließlichen Umständigen; und er nahm die Nachschung Nelen vor.

Diesem ich selbst verhalten, bemerkte mich doch, wie ich selbst ein Freund der polizeilichen Aufzorderung folgte. Als Kernbach, Wehrbüch und ich eine Intervention verstanden, wendete Nelen ab.

Wehrbüch, ohne sich in den Gaud, nahm seine Mappe und zündete, ohne ein Wort zu sprechen, ein neues Pafel: „Diese Damen dürfen den Gaud nur in Begleitung von Kindern unter sechs Jahren betreten.“ Wehrbüch er die Qualitäten zum Zeit hinweg, trat Dr. Dreyer herzu. Er begann, nie immer, unvermittelt: „Meine Herren, das Wasser wäscht uns, das steht jetzt — vor aber, fragen ich, wofür das Wasser.“ Kernbach wendete sich, nicht ohne damit etwas auszuändern zu wollen, auf den Wunsch, Dreyer setzte wieder ein: „Ich habe eben darüber nachgedacht, welches die Wehrbüch des Körperbaus sein mögen; warum, Frage ich, sind die Dams der Frau M. unerklärlich unangenehm, und die der Frau B. zwar auch nicht schänke, aber gemunden.“ Warum habe ich, mochte auf der Brust und die, Kernbach, nur auf den Jahren.“ Warum find Sie ein schwerfälliger Abzweiger und ich ein schlüssiger Doliati?“ antwortete Kernbach mit Sprang mit zwei Ecken ein: „Wasser, das ihn mit sichfahrem Berg vermag.“

Dr. Dreyer wollte sich nicht und verwarf seine Forderung an der Bedachte zu reinigen, die aber die Gelegenheit benutzte, um aufzuzucken dem Abgucken. „Weber, glauben Sie, hat es das Wert (Glück?) von mir natürlich. Denn es ist

klar, daß der Schwerefälle der Theoretiker der Glücklichst ist... Wer wollte Sie, daß ich ein zahnloser Nidder meine Dreyer... Der Dreyer nickte nicht mit behutsam ellenen Esdräten: „Was ist Glück, meine Herren? Gewisses Wohlbehagen... Zur Gade, Es ist erweisen, daß der kleinen Doli nicht polster.“

„Nicht“ antwortete Kernbach. „Wieso Aufst?“ protestierte Dreyer. „Auf Ihre Bedenken habe ich geantwortet...“

„Nun, und?“ „Ich frage mich, ob es nicht eine Abänderung der Mäster ins Gemühe befände...“

„Nun, und?“ „Ich frage mich, ob es nicht eine Abänderung der Mäster ins Gemühe befände...“

„Nun, und?“ „Ich frage mich, ob es nicht eine Abänderung der Mäster ins Gemühe befände...“

„Nun, und?“ „Ich frage mich, ob es nicht eine Abänderung der Mäster ins Gemühe befände...“

„Nun, und?“ „Ich frage mich, ob es nicht eine Abänderung der Mäster ins Gemühe befände...“

„Nun, und?“ „Ich frage mich, ob es nicht eine Abänderung der Mäster ins Gemühe befände...“

„Nun, und?“ „Ich frage mich, ob es nicht eine Abänderung der Mäster ins Gemühe befände...“

„Nun, und?“ „Ich frage mich, ob es nicht eine Abänderung der Mäster ins Gemühe befände...“

„Nun, und?“ „Ich frage mich, ob es nicht eine Abänderung der Mäster ins Gemühe befände...“

„Nun, und?“ „Ich frage mich, ob es nicht eine Abänderung der Mäster ins Gemühe befände...“

„Nun, und?“ „Ich frage mich, ob es nicht eine Abänderung der Mäster ins Gemühe befände...“

„Nun, und?“ „Ich frage mich, ob es nicht eine Abänderung der Mäster ins Gemühe befände...“

„Nun, und?“ „Ich frage mich, ob es nicht eine Abänderung der Mäster ins Gemühe befände...“

„Nun, und?“ „Ich frage mich, ob es nicht eine Abänderung der Mäster ins Gemühe befände...“

„Nun, und?“ „Ich frage mich, ob es nicht eine Abänderung der Mäster ins Gemühe befände...“

„Nun, und?“ „Ich frage mich, ob es nicht eine Abänderung der Mäster ins Gemühe befände...“

„Nun, und?“ „Ich frage mich, ob es nicht eine Abänderung der Mäster ins Gemühe befände...“

„Nun, und?“ „Ich frage mich, ob es nicht eine Abänderung der Mäster ins Gemühe befände...“

„Nun, und?“ „Ich frage mich, ob es nicht eine Abänderung der Mäster ins Gemühe befände...“

„Nun, und?“ „Ich frage mich, ob es nicht eine Abänderung der Mäster ins Gemühe befände...“

„Nun, und?“ „Ich frage mich, ob es nicht eine Abänderung der Mäster ins Gemühe befände...“

„Nun, und?“ „Ich frage mich, ob es nicht eine Abänderung der Mäster ins Gemühe befände...“

„Nun, und?“ „Ich frage mich, ob es nicht eine Abänderung der Mäster ins Gemühe befände...“

„Nun, und?“ „Ich frage mich, ob es nicht eine Abänderung der Mäster ins Gemühe befände...“

„Nun, und?“ „Ich frage mich, ob es nicht eine Abänderung der Mäster ins Gemühe befände...“

„Nun, und?“ „Ich frage mich, ob es nicht eine Abänderung der Mäster ins Gemühe befände...“

„Ich wollte alles, denn auch ich hatte ein Kind in die Wand der Nachbarstadt gebohrt.“ Da, denn auch ich erwartete eine ungeschickliche Anleihe, aber ich verheimlichte meine Zerschneidung, weil ich mich schämte. Als ich nämlich Nelen und Dori in der Kabe saß, lag ich mich unwillkürlich an seiner Stelle. Und an Dori's Stelle jenes Heine Mädchen, welches ich in der Zierle Gernschiff, das ich für geliebt habe, als meine einzige Freundin betrachtete. Jene Heine Abi, die so wunderbar „Pa-pa“ mit dem Schanden sprach, jenes süße Geschöpf, das nicht von Mäster gemacht ist; und das ich ein lieblich gemacht habe, um ein Kind ohne Grund zu haben, ein Weisen, für das ich keine Fernte...“

„Was ist aus mit geworden? Wehla habe ich nicht grettet? Ich pflege nun verschiedene Gernschiffe und fühle mich wohl im Betrieb der Erde. Ich habe Vöber in die Wand...“

„Ich kam ins Netz, ich packte ein, ich packte wieder aus, ich ging zu ihr. Drei Männer sind ein schmades Geschöpf.“

Meditation

Wellbach blieb ein feiner Hund, Über den ich jeder lachte, Weil er seine Zune hatte und So viel süße Schwereirren machte.

Warum ist man überall geneigt? Warum darf man nicht die Wahrheit sagen? Warum reden Menschen so geizig, Wenn sie ein Bein über den anderen schlagten?

Um dies überfichste homo sum Weis' ich täglich wirrer und brediger. Ach, die Schicklichkeit ist gar zu dummi, Doch die Dummheit ist noch schlimmer schlechter.

Sat der Wellbach von seinem Herrn Nichts gewußt, nur Kamen mitempfinden, Hatte der ich anderswie lieb geht Und verstand im Grunde nichts von Menden.

Er ist tot, auf den ich selbste dichte. Mir ist Würstchen, wo sein Obekin liegt. Aber die Punkte der Wehrbüch Müß ich sagen; er war hergezogen.

Und jeh Wellbach war gut. Er gretzte Nie. Ein einzig Mal nur biß Er nach mir, als ich verdrüben wollte, Daß er wieder in die Hausbüch jöhden.

Johann Dingeldein

Ping Pong Tischtennis. Die Elegante Fussbekleidung. Schuhfabrik Hassia A.-G., Offenbach a. M.

Der Hersteller von Seelen Aristokraten. Bucherleisende. Hochinteressante Bücher.

Amfonst. Kallio und Kittingeschichte. Privatdrucke für Sammler u. Bibliophile.

Romantik in Aegypten. Das Land der Romantik. Tourist Development Association of Egypt.

Bei Nieren-, Blasen- und  
Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß,  
Zucker.  
1925: 16000 Badegäste.

# Wildunger Helenenquelle

Schriften und Nachweis  
billigster Bezugsquellen  
durch  
die Kurverwaltung  
Bad Wildungen.

## Mus Dresden

### Mannhafter Entschluß

(Bildung von Ludwig Harig)



„Na, Frau Huber, verjüngen tat i mi um koan Preisel net laß'n.  
Dees woaar mel Mo, der b'sußene Bazi, gar net woert.“

... denn das Stammbuch 18 1917  
S. 110, 111, 112

Diesen Sommer haben wir hier, wie mählich bekannt, die Große Internationale Kunstausstellung, auf die wir uns mit Recht einen erdendlichen Giebel einbilden. Zusammen mit der famosen Gartenbau-Ausstellung ist sie auf dem Johannisbühlgelände an der Venusstraße untergebracht. Und in den Zwischenplan, links vom Haupteingang, hat man, als „Anreiz“ vorgesehen, eine wunderbare Plastik stellt: einen lebensgroßen, neben nackten Jüngling, mit langen lockenden Haaren, in der Hand einen Bogen, und die den Bogen spannende Nymphe in Brusthöhe haltend. Unter dem nur eben angeordneten Leuchtschild des Jünglings ist jenes gewisse, natürliche Attribut, ohne das ... wie sag' ich's nur meinem Mann?! ... der Jüngling eben kein Jüngling wär', auch nur ganz flüchtig angebracht. Mir jedenfalls, der ich, auf die Straßenbahn wartend, dort haltmähig und die Nymphe etwas verwundert, fiel es überhaup't nicht auf.

Das unerwartliche Schädelstück fügte es, daß nicht neben mir plötzlich der Mann aus dem Volke aus dem Boden wuchs. Klein, rund, in einem grellen Pfeffer- und Salz-Anzug stehend, und den Mittelpunkt des freundschaftlichen Dugendgesprächs durch das schwebende Ende einer offenbar miefen Großseniorgatte markiert. Der Mann musterte mich dreißig von der Hand, grüßte fortdal, und dann erfolgte jene Gestaltannahme — natürlich in der Landesprache — in dieser Gestalt: „Schöndlich müße an bän Booden (lies: Bogen) ä Schörrig (lies: Sehne) dran sin; denn wörsch ärschd rüschd natierlich! So, wie's jäh'd is, gleeßd däh'd das ten Meens, daß der schief's. Meen! Sie nids eoch“

Natürlich „wenn“ ich „eoch“. Ich denke nicht daran, den Dicken auszuhalten. Bin ich Preiselbeger für Kunstgeschicht? Im Gegenteil, ich binne dem Manne bestig anerkennend zu. Mit dem Erfolge, daß er, zu meinem stillen Entzücken, weiter halltaut vor sich hin babet: „D's is heide nach mal netmaade um dan Schörrig dranhamme ...“

Dann: große Pause.  
Er hebt und harret. Müßt ich schließlich einen Gedanken. Meine Bahn nähert sich. Ich habe das deutliche Gefühl, daß er in diesem, letzten Augenblick mit einem Schlage hell wird in dem Manne. Mit leiser Bedauern, der nicht füllergnügig zu Ende gehen zu können, läste ich artig meinen Kalaberger und trete ... zögernd ... vom Schauplatz ab. Und da — eben wie ich auf die schon wieder in Bewegung befindliche Bahn aufspringe — frohlockt es hinter mir her, kräftig in dem besprochenen Zustande der Übergang, aus dem die Endbestimmung herauszuhören ist: „Ziel! Erfolge dach's, es wär' ä Weib —, 's is awer ä Mann!“

Friedrich Harig

**PERI RASIER CREME**

**Heitere Stimmung!**

ist das Resultat, wenn Sie sich mit Peri-Rasiercreme schnell, bequem und angenehm rasieren haben. Sie kennen die Widerwärtigkeiten des schlechten Rasierens — wollen Sie hier nicht Abhilfe schaffen? Durch den wunderbar sahnigen Schaum, den Sie im Augenblick erhalten, werden auch die widerpenstigsten Barthaare bis in die Haarwurzeln hinein überraschend schnell weich und die Klängen gehocht. Der erste Versuch mit „Peri-Rasiercreme“ wird Ihnen zum Erlebnis und Sie werden diese vorzügliche, sparsame und angenehm parfümierte Creme nie mehr missen wollen. Sagen Sie es Ihren Bekannten, sie werden Ihnen dankbar sein. „Peri-Rasiercreme“ ist der Stangenrasierseife und anderen Rasiermitteln turmhoch überlegen.

**DR. M. ALBERSHEIM**  
FRANKFURT AM MAIN  
Herstellter der weltbekanntesten  
„KHASANA“-Erzeugnisse!

Nichtfettende  
Hautcreme Peri M-45 — 1,5 l.—  
Peri-Talkpuder . . M-90, 1.25  
Creme Peri-Seife . . . M 1.—

**Überall erhältlich!**

**75 Pfg. u. 1.40**

PERI RASIER CREME  
Dr. M. Albersheim  
Frankfurt am Main

**Th. Th. Heine**

**Kleine Bilder**

aus großer Zeit

Aber 100 Bilder  
Kartoniert Mk. 1.—

In jeder guten Buchhandlung zu haben!

**Des deutschen Michels Bilderbuch**

(Zwanzigundzwanzig Jahre „Simplicissimus“)

Mit vielen Bildern  
Kartoniert Mk. 1.—

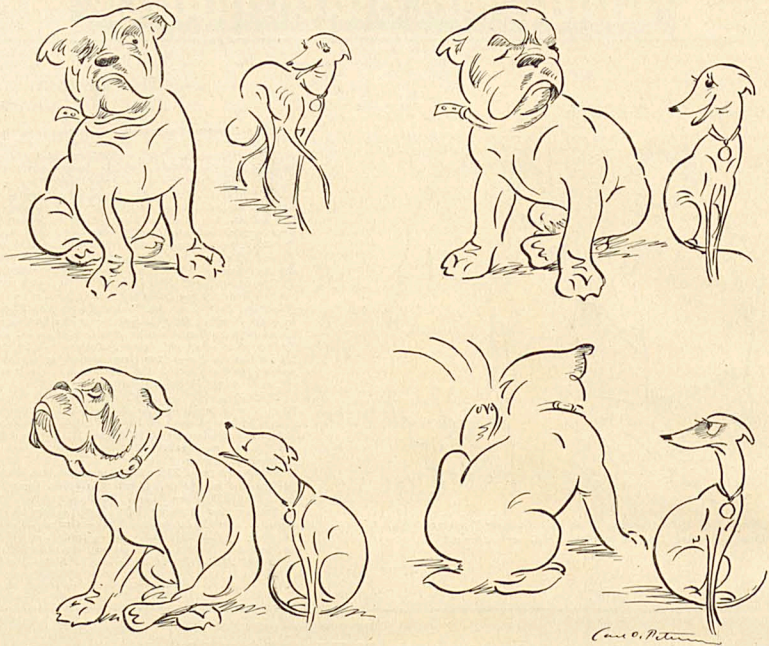
**Simplicissimus-Verlag München**  
Friedrichstraße 18

**Das Bucher-Schneiders**

mit feinen  
politischen, wirtschaftlichen und literarischen Artikeln von Welt Ruf ist von unerschütterter Schelligkeit und Zuverlässigkeit feiner Berichterstattung.

Neue Romane von  
Raoul Ruessheimer,  
Alise Berend,  
Fred Hildenbrandt,  
Arnold Müll und  
Jerome A. Jerome.

Sieben reich illustrierte Gral's.  
Wochenhefte in  
Kupferstichdruck:  
Der Welt Spiegel,  
Moden Spiegel mit Kunst Spiegel,  
Zeitsche Rundschau,  
Sport Spiegel, III,  
Haus Hof Garten  
mit Jugend Spiegel,  
Jede Woche Musik



**SCHOKOLADE** **DRÄNLINEN** **KAKAO**

**Hildebrand**

unübertrefflich! Staatsmedaille in Gold.

F. NEUMANN-NEUDORF

**VW** Vorzügliche  
Schaumweine!  
**KOBLENZ**

Verlangt Freiliste der  
**VEREINIGTEN WEINGUTSBEZITZER**  
Wein- u. Sekt-Kellereien G.m.b.H.

Hervorragende  
Rhein u. Moselweine **VW**  
**KOBLENZ**

*Heinrich Driessner Wein!*





„Hast du gehört, Wu-pei-fu? In Europa soll es nächstens glänzende Gelegenheitskäufe in Waffen geben.“

## Dorpmüllers Trost für Hinterbliebene

Wer heute eine Kette tut,  
der kann schon was erzählen,  
so er entgeht mit Fleisch und Blut  
dem Näheren und dem Pfählen:

Den Schnellzug wählt' er noch so schlau,  
er hat's gleichsam bebedenklich:  
ihn trifft der Personalablass  
verfährlich wie lächerlich.

Ja, leißt der fernste Panometerzug  
kreuzt eine falsche Weise  
die ein' und andre Leide.

Einst wärgt ihn doch der Schienenstrang! —  
Doch ihm die Erd' dann leißt ist,  
Trost: Daß doch schon in d e m Klang  
die Reichseinheit erreicht ist!

Capitularia

Und insofern die Reichs-A. G.  
ihn nicht ums Leben brachte,  
und irgendeine Märchenfee  
das Eigfleisch ihm bewachte,

ereilt ihn doch ein Büchsenfuß,  
ein gut gezielter Eisenwurf:  
Doch davon ihn beschützen muß  
das R e i ch, ist fauler Einwurf.

Und ist er nicht dervell verreckt  
an Jugenspeiß oder Jug-End  
als Experimental-Objekt  
der hoffnungsvollen Jugend — :

## Lieber Simplicitissimus!

Prominente Bühnenleiter sind für gesundheitliche  
Eserblise, zu denen auch unausgeführte Autoren  
zählen, unaußerbar.

Einen kräftigen jungen Dichter gelingt es trotzdem,  
einen der Dervolligen sein umfangreiches Manuskript  
aufzubringen.

„Es ist gut, ich werde Ihr Stück lesen.“

„Der Direktor, geben Sie mir Ihr Ehrenwort,  
daß Sie persönlich mein Werk lesen werden!“ flüstert der  
Zweifelnde.

„Abern Sie ihm mein Ehrenwort, Meyer“, ruft der  
Wettschäftigste seinen Sekretär zu und ver-  
schwindet in seinem Privatbüro.

Fräulein Pollak ist anlässlich ihrer Heirat zum  
Glauben des jungen Ehemanns übergetreten, des  
Barons Reiff.

Nach der Zeremonie stellt die alte Pollak besriedigt  
fest: „Sehr zufrieden vom Pörrer. Er hat kein einziges  
Mal Jesus erwähnt.“



# Überschwang

(Bildung von Brestle)



„Ina — diese Stunden mit Ihnen machen mich reich.“ — „Öffentlich mich auch, Herr Doktor!“

## Bericht aus dem Jahr 1927

Am 6. August 1926 schwamm die Deutsch-Amerikanerin Eberle in vierzehn Stunden über den Kanal, erkrankte Leistung, und die Dreizehner nicht fülle davon. „Echt eure deutschen Meister“, sagte der beste Festvogel, und Hans Eadsens Geist wie Richard Wagner vernünftigen sich allig, alle gieren.

Im Januar 1927 feilte Mlle. Langen in Monte Carlo sämtliche Lenniggrößen von Freyheim bis zur d'Alvarez. Die Gazeiten schnappen nach Luft, die Misskriterien schwinzen von Walden ihrer geistlichen Behendigkeit. „Morgens Ammut beugt sich besänft

vor Suzanne“, schrieb jemand, und die Carophone glückten.

Am 22. April 1927 maschierte der Rechtsausen der Pforzheimer Kikkers, Vämmele, durch Wucht und Latif seines Capito die feindliche Vertreibung junigte und verflochte seinen Stab den Meistertitel, 100 000 Zuschauer trugen ihn auf 200 000 Schultern, die dabei feilten Staatspapiere fliegen sieberisch, bei der offiziellen Begrüßung war vom Napoleon von Pforzheim die Rede.

Im Sommer 1927 überflog Gabriele d'Annunzio auf einem selbstkonstruierten Wasserflugzeug sämtliches Meer dieses Erdballs, ba und dort Beifig ereignend. In der vom Staat unter Redaktion des Disfizes her-

ausgegebenen Feilschrift lautete der Eingang: „Länger als Christus ist er auf Wegen genandelt.“

Im Herbst 1927 veröffentlichte ein junger Deutscher seinen zweibändigen Zeitroman. Er gedachte seine Zeit — Freude, Lust, Arbeit, Anfechtung, Gemut — zu schildern, wie er sie am liebsten sah. Er sah Morgens Ammut in ihr, Napoleons teuflische Wucht, den Zweifel und die Angst des Christus, Größe, Gemeinheit, Ernsthafte, Wohlstand und Tod, und er schrieb es nieder, ungebremst, maßlos, fertig.

Das Buch wurde vom Staatsanwalt beschlagnahmt. Wegen Autor und Verleger schwebt ein Verfahren wegen Verbreitung ungesetzlicher Schriften.

W. a. e.

# Mannequin in Maske

(Zeichnung von G. Zilber)



„Lassen Sie ma' die Maske abnehmen — schließlich untertüg' ist nich' bloß die Textilbranche.“